



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Das unterirdische Budapest*

Forrás:

Freie Presse
Lodz 1935 Jan. 21.

Osztályozás

Tárgy

902.6

Hely

Idő

"1935"

Személy

Das unterirdische Budapest

(Budapester Brief an die „Freie Presse“)

Der italienische Führer Mussolini beabsichtigt, das Zweitausendjahrfest der Geburt des Kaisers Augustus durch großangelegte Feiern zu begehen. Es soll aus diesem Anlaß in Rom eine ganz Europa umfassende, die Vergangenheit des römischen Imperiums darstellende Ausstellung veranstaltet werden, in deren Rahmen das ganze Gebiet des einstigen Römerreichs einbezogen werden soll. Hierbei spielt natürlich das auf dem Gebiet des heutigen Ungarn gelegene Pannonien, dessen Kultur sowie die hier einst erbauten Römerkastelle eine hervorragende Rolle. Der pannonische Donaulimes hatte nämlich, wie dies S. G. Wells in seiner Weltgeschichte richtig feststellte, für das Römerreich eine entscheidende Bedeutung, da die heranrückenden asiatischen Völker stets hier, am schwächsten Punkt der römischen Grenze, wo diese nur ein schütteres Erdband vom Territorium Italiens trennte, in der Richtung des Herzens des Römerreichs vorzustößen versuchten.

Das Gebiet der heutigen ungarischen Hauptstadt Budapest gewinnt im Hinblick auf die römische Kaiserausstellung auch dadurch noch an Bedeutung, daß der gefährlichste Feind der Römer, der Hunnenfürst Attila, das im Weichbild Budapest gelegene Römerlager Aquincum zum Hauptziel seiner Angriffsbattalier auserkor und es später auch besetzte.

Der Boden Budapests liefert seit Menschengedenken massenweise Denkmäler sowohl der Römerzeit wie auch der vorangehenden Kulturperioden, die die reiche Vergangenheit dieses Gebiets glänzend beleuchten. Ganz Aquincum ist ein richtiges Pompei der römischen Provinzialkultur; außerdem sind im ungarischen Nationalmuseum sowie in zwei unterirdischen Lokalmuseen der Hauptstadt — in Alt-Ofen, sowie unterhalb des Schwurplatzes — antike Schätze aufgestapelt.

Vor der Römerzeit war das Gebiet Budapests vom Bloßberg bis nach Alt-Ofen der Hauptsitz des Keltens Stammes der Cravisker, die hier ihre „Acincum“ genannte Haupt-

stadt hatten — ein keltisches Wort, das sich höchstwahrscheinlich auf die hiesigen Thermalquellen bezieht. Die Keltensherrschaft begann hier im 4. Jahrhundert vor Christi, und offenbar wurden die Kelten aus Norditalien hierher an die Donaulinie verdrängt. Im Jahre 107 nach Chr. unterwarfen dann die Legionen des Kaisers Trajan die hiesigen Keltensämme der römischen Staatsmacht. Die römischen Truppen erbauten längs der Donaugrenze mächtige Militärlager gegen den drohenden Angriff der jenseits des Stroms hausenden germanischen Sueven. Der defensive Zweck dieser militärischen Maßnahmen war aber bloß der negative Teil des imperialistischen Reichskonzepts des Kaisers Trajan, der durch das stete Vorschieben der Reichsgrenzen eigentlich die Kolonisierung des ganzen europäischen Kontinents bezweckte.

Aus den verschiedenen, dem Boden Budapests entnommenen Steindenkmälern und sonstigen historischen Dokumenten läßt sich die Tatsache feststellen, daß der einstige Prokonsul Pannoniens und spätere Kaiser Hadrian das Militärlager Aquincum zum Rang eines Municipiums erhob, das dann unter Septimus Severus zur Kolonie wurde. Septimus Severus hatte denn auch jede Ursache, sich Aquincum gegenüber dankbar zu erweisen, waren es doch die hiesigen Legionen, die ihn zum Kaiser ausriefen. Aquincum war nämlich vorerst bloß Standort einer Hilfslegion, um aber bald als eine der wichtigsten Garnisonsstädte Pannoniens eine Rolle zu spielen. Zu dieser Zeit standen hier bereits vier Legionen mit einer Mannschaft von 7000 Soldaten. Neben diesem Militärlager entstand im Lauf der Zeiten eine Stadt aus bürgerlichen Elementen denen Kaiser Septimus Severus das römische Bürgerrecht verlieh und die Ortschaft offiziell Colonia Septimia Aquincensis benannte.

Unter den in Aquincum zum Vorschein gekommenen Römerresten ist das Amphitheater recht interessant, dessen Vorstellungen die vornehme Bürgerschaft der Kolonie von abonnierten Logen aus bewohnte. Die Abonnenten ließen ihre Pamen in die Steinballustrade ihrer Logen einraben. Und aus einigen dieser noch erhaltenen Inschriften

kann man sogar feststellen, daß die hiesige Bürgerschaft recht sparsam gewesen sein mußte, da in manchen Fällen sogar zwei Familien als Besitzer einer und derselben Loge vorkommen.

In Aquincum wurde auch der einstige Marktplatz ausgegraben; in der Mitte desselben stand eine Piszine für den Fischmarkt, und die Ladentüren rund um den Platz waren verschiebbar, wie noch heute in den orientalischen Basaren. Ueberhaupt dürfte hier das ethnische Stadtbild recht bunt, an den Orient gemahnend, gewesen sein; allerdings nehmen mit der Zeit die Quaden überhand, die hier durch Kaiser Valentinianus I. im Jahr 375 unterjocht wurden. Das orientalische Gepräge der Stadt wurde noch durch die verschiedenen Mysterienkulte betont, die hier ihre eigenen Tempelbauten hatten, so u. a. einen Mithras- und einen Nemesisstempel. Außer diesen fanden sich noch die Reste von sieben öffentlichen und Privatbädern vor.

Ueberaus interessant sind auch jene Dokumente, die bereits vor zweitausend Jahren die Existenz von verschiedenen Innungen bezeugen, die zur Römerzeit „Kollegien“ genannt wurden. Eine derselben hieß Collegium Artamentarum, d. h. Büchsenmacherinnung; ein eigenes Collegium hatten die Geschäftleute, und ein drittes die Schauspielere. Reste der damaligen Industrietätigkeit der Stadt bilden die Erzeugnisse einer Lampenfabrik, wo Meister „Resatus“ seine hübschen Dellämpchen verfertigte.

Ungemein wertvoll ist eine aus den Ruinen von Aquincum ausgegrabene Wasserorgel, das erste im Original erhaltene Exemplar dieses aus antiken Beschreibungen und Darstellungen bekannten Instruments. Die 1700 Jahre alte Inschrifttafel aus Bronze besagt, daß der Spender der Orgel C. Iul. Viatorinus, Oberkommandant der Feuerwehrruppe von Aquincum im Jahre 228 war. Die Orgel wurde denn auch im Keller des einstigen Feuerwehropostens vorgefunden, wo sie anlässlich einer Feuersbrunst, die im Städtchen wütete, hineingefiel.

Die in Aquincum und Alt-Ofen vorgefundenen Römerreste beleuchten hauptsächlich die einstige Kultur des Transdanubischen Pannoniens; während die Funde vom Schwurplatz (am linken Ufer der Hauptstadt) ihre Bedeutung darin finden, daß hierdurch die Tatsache erhärtet wird, daß

die römische Militärmacht auch jenseits der Grenze ihre Stützpunkte und Brückenköpfe ausbaute. Das Militär-lager am Schwurplatz wurde durch Kaiser Diokletian im Jahre 294 n. Chr. anlässlich seines Aufenthalts in Pannonien erbaut. Die dreieinhalb Meter dicken Steinwälle der Befestigung dienten als Schutz gegen die jazygischen Sarmaten, die zwischen Donau und Theiß ihr Wesen trieben.

Außer den Römerfunden von Aquincum, Altosen und am innerstädtischen Schwurplatz fanden sich interessante Funde dieser Periode auch am sog. Rosenhügel (auf der Ofner Seite Budapests) vor; sie beweisen, daß die hier ansässigen Römer ihren Besitz auch auf das Ofner Berg-gelände ausdehnten, wo sie sich villenartige Niederlassungen erbauen ließen.